



Der Führer und der Bär

Ein junger Mann, wenn ihr es glaubt, verliess die heimatlichen Berge und ging in die weite Welt hinaus erpicht darauf, das grosse Geld zu machen. Als Geselle nahm er mit: Den Bären und einen ästigen Stecken.

Mit fröhlichem Gesicht, der Flöte und der Flasche, einem Bündelchen auf dem Rücken, mit Brot fast voll gestopft, und im Herzen viel Mut, das war seine Ausstattung.

Er pachtete das Glück neben der kleinen Anstrengung. Er liess den Bären kreisen, tanzen und purzeln. Den leeren Geldbeutel liess er sich so in wenigen Tagen füllen.

Eines Tages, als er gegen Mittag unterwegs war, liess er sich von der Wiese mit hohem Gras verlocken, um in aller Ruhe verdauen zu können und dort weich und kühl schlafen zu können.

Die Kette wickelte er um den Arm und machte eine Schlinge, damit der Bär sich nicht losreissen konnte. Die Flöte und den Stecken legte er auf den Boden und dann legte er sich auf der Bärenhaut schlafen.

Auf dem Gras streckte er sich aus und schlief tief ein. Der Bär hatte aber mehr Lust zu laufen, als zu schlafen; Nach und nach zog er langsam an der Kette, aber der Herr liess sich nicht wecken.

Als er keinen Widerstand spürte, erwies der Bär seine Reverenz und im grössten Galopp rannte er Richtung Wald, den Patron hinter sich zu Tode herschleifend.

Oh, welch ein Lümmel!

Hüte dich von den perversen Menschen, die oft zu finden sind. Die für das grosse Geld sofort über Leichen gehen. Zu Hause und auswärts. Sei darum immer auf der Hut.

Übersetzt aus: Flurin Valentin: Geschichten für die Schule, Chur 1863, Crestomazia